



Hochofen-Abstich im Werk Niederschelden
der Hüttenwerke Siegerland AG

1/58

UNSER WERK

DIE HEILIGE NACHT



Zeichnung von Ludwig Richter

•ZUM NEUEN JAHR•

In Ihm sei's
begonnen +
der Monde und
Sonnen
an blauen
Gezeiten
des Himmels bewegt.
Du Vater + du rate
lenke du und wende!
Herr + dir in die Hände
sei Anfang und Ende +
sei alles gelegt.



MÖRIKE

UNSER WERK

Gemeinsame Werkszeitschrift der Hüttenwerke
Siegerland AG, Siegen, der Friedrichshütte AG,
Herdorf, und der Blefa Blechwaren- und Fass-
fabrik GmbH, Kreuztal, für ihre Mitarbeiter

Aus dem Inhalt:

Grußwort der Hüttenwerke Siegerland AG	4
Grußwort der Friedrichshütte AG	5
Grußwort der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH	6
Die Lage der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH	7
Dr.-Ing. Hans Cramer 60 Jahre	8
Aus unseren Werken	9
Betriebliches Vorschlagswesen im fünften Jahr	10
Stahlkonstruktionen aus Langenei	12
Die Alte Hütte zu Brückhöfe	13
Notizen aus dem Montan-Raum	15
Der verlorene Wunschzettel	17
Weihnachten	19
Zwölftausend und ein Tannenzweig	19
Die Heiligen Drei Könige	20
Frohe Weihnachtstage	22
Raten Sie mal	23
Familiendchronik	24
Unsere Jubilare	26

Zeichnungen:

Seite 16: Müller, Siegen

Titelfoto:

Gilles, Niederschelden (Farbdia)

Umschlagrückseite:

Mörchen, Werk Eichen (Farbdia)

Weitere Fotos:

Seite 12: Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei; Seiten
13/14: Archiv und Klemens Klein, Werk Wissen.

Herausgeber: Direktor Carl Kerkmann, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf · Schriftleitung:
Ekkehard Wanach, Siegen, Hindenburgstraße 5/7,
Fernruf 2061 · Klischees: F. K. Kettner und
E. Besser, Siegen · Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.
Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede an-
derweitige Veröffentlichung nur mit Genehmigung
der Herausgeber · Auflage 11 665 Exemplare.

* * * * *

WEIHNACHTEN 1957

Ein arbeitsreiches Jahr geht seinem Ende entgegen. Neben schönen Erfolgen, die wir erzielt haben und die uns mit Befriedigung erfüllen, wollen wir jedoch nicht vergessen, daß das vergangene Jahr nicht ohne Sorgen gewesen ist, die in erster Linie durch die steigende Kostenentwicklung mit allen ihren Einflüssen verursacht wurden. Wir gehen aber mit gutem Willen und einem festen Vertrauen in das neue Jahr, von dem wir uns das Beste für Sie und unser Unternehmen erhoffen.

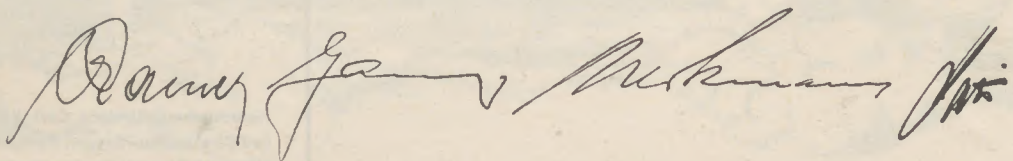
Für Ihre Mitarbeit und Pflichterfüllung möchten wir Ihnen anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes und Jahreswechsels Dank und Anerkennung aussprechen. Unsere gemeinsamen Anstrengungen mögen sich auch im neuen Jahr erfolgreich für unser Unternehmen und zum Wohle aller, die mit ihm verbunden sind, auswirken.

Unser größter Wunsch ist es, daß uns der Frieden erhalten bleibt und unsere Arbeit mit zum weiteren Bestand der deutschen Wirtschaft beiträgt.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen und den Ihren gesegnete Weihnachtstage und für das Jahr 1958 ein herzliches »Glück auf«!

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AKTIENGESSELLSCHAFT

DER VORSTAND



FÜR DEN GESAMTBETRIEBSRAT



ZUM JAHRESWECHSEL

Bevor das Jahr 1957 zu Ende geht, halten wir noch einmal Rückschau. Wir freuen uns, daß der Friede erhalten blieb und die wirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes weiterhin zufriedenstellend verläuft. Auch wir wollen mit dem Ergebnis des Jahres zufrieden sein. Die Modernisierung der Werksanlagen, die besonders der Qualitätsverbesserung unserer Erzeugnisse dienen soll, macht gute Fortschritte.

Sie alle haben tatkräftig dabei mitgeholfen, so daß es uns eine besondere Freude ist, Ihnen an dieser Stelle dafür zu danken.

Allen unseren Mitarbeitern und ihren Familienangehörigen wünschen wir recht frohe und gesegnete Weihnachtstage.

Für das Jahr 1958 rufen wir Ihnen ein herzliches »Glück auf« zu und verbinden damit alle guten Wünsche für ein glückliches und gesundes neues Jahr.

FRIEDRICHSHÜTTE AG · HERDORF UND WEHBACH

DER VORSTAND

Peter *Kunst* *Leeger*

DER GESAMTBETRIEBSRAT

Wittenberg *Bauer*

GLÜCKAUF FÜR 1958

Wir gehen nicht nur dem Jahresende entgegen, sondern sind auch auf dem Wege zum Weihnachtsfest. Der schöne Dreiklang Advent – Weihnachten – Neujahr läßt uns diese Wochen in einem wärmeren Licht erscheinen als die andern Jahreszeiten.

Die Weihnachtsglocken mit ihrem »Friede und Freud wird uns verkündigt heut. Alles anbete und schweige« und der Abschied vom alten Jahr mit seinem »Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still mein Herz. In Gottes treue Hände leg ich nun Freud und Schmerz« wenden sich an den inneren, nach Ruhe sehenden Menschen.

Mögen diese Festtage Ihnen allen Freude und Kraft für den Alltag geben.

Wir danken allen unsern Mitarbeitern, die im vergangenen Jahre in treuer Pflichterfüllung uns zur Seite gestanden und das Ihrige getan haben zum Wohlgelingen der gemeinsamen Aufgabe, die uns gestellt war.

Zum neuen Jahre rufen wir Ihnen ein herzliches »Glück auf« zu.

BLEFA BLECHWAREN- UND FASSFABRIK GMBH

DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Damm

Seuch

Wain.

DER BETRIEBSRAT

Höfer Brumh

DIE LAGE

der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal Kreis Siegen

Ein Bericht der Geschäftsführung

Das Jahr 1957 geht seinem Ende zu. Wenn wir auch periodisch unsern Bericht zur Lage in „Unser Werk“ gebracht haben, so halten wir es doch für nützlich, in diesem dem Jahres-schluß gewidmeten Heft, rückschauend, einen zusammengefaßten Jahresbericht zu bringen.

Mit Freude und Dank können wir die Feststellung treffen, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Feierschichten oder Kurzarbeit fabrizieren konnten. Diese Feststellung ist für uns alle wichtig. Der Hauptzweck allen Wirtschaftens, nämlich Arbeit und Brot zu schaffen, wurde damit erreicht.

Es wäre aber leichtfertig, zu glauben, daß es etwas Selbstverständliches ist, ohne Feierschichten arbeiten zu können, wie dies bei uns in diesem Jahr und in den Vorjahren der Fall war. Man würde damit der planenden und nicht so offen in Erscheinung tretenden Arbeit der geistig Schaffenden zu wenig gerecht.

Mit dem Fabrizieren von Waren und dem Planen allein ist es aber auch noch nicht getan. Die Ware muß auch verkauft werden können, d. h. der Markt muß für die Ware und die Entwicklungen aufnahmefähig sein. Selbst der tüchtigste Verkäufer wird von dem Einkäufer ohne Auftrag nach Hause geschickt, wenn gewisse Voraussetzungen, in erster Linie Vorliegen von Bedarf, nicht gegeben sind. Dieser wesentliche Punkt wird oft stark beeinflußt von großen und kleinen Ereignissen, die sich in Politik und Wirtschaft abspielen. Weltpolitische Spannungen und Entspannungen machen sich bei der engen Verflechtung der Weltwirtschaft oft und bald bis in die kleinsten Kanäle einer Volkswirtschaft bemerkbar. Innenpolitische Veränderungen und Kämpfe sind in der Lage, Zurückhaltung und Unsicherheit im Wirtschaftsleben hervorzurufen,

und technischer Fortschritt vermag neben einem Auftrieb auf der einen Seite für andere Zweige Abstieg oder gar Ruin bedeuten.

Und von solchen Ereignissen war auch das vergangene Jahr begleitet und beeinflusste den Ablauf des geschäftlichen Lebens auch unserer Branche und damit unseres Unternehmens.

Die Krise um den Suezkanal, die gegen Ende 1956 ihren Höhepunkt erreichte und sich bis ins Jahr 1957 erstreckte, zog nicht nur weltpolitische Kreise, sondern auch unsere Faßfabrik in Attendorn wurde hiervon stark, und zwar zunächst in positiver Weise betroffen. Der Faßbedarf stieg sprunghaft an, um eine schnelle Bevorratung mit dem knapp werdenden Öl vornehmen zu können. Mit Ende der Krise sackte der Bedarf ebenso schnell wieder ab. Der Versand, der im Durchschnitt der Monate Oktober 1956 bis März 1957 eine Höhe von 820 t erreichte, mit einem Spitzenmonat von 964 t, betrug in den nächsten sechs Monaten im Durchschnitt nur 635 t, mit nur 498 t als der niedrigsten Monatsmenge. Während im ersten Falle die Bedarfsdeckung nur unter Verfahren von Überstunden bewältigt werden konnte, wurde im zweiten Fall die Einlegung von Kurzarbeit oder Feierschichten dadurch vermieden, daß eine größere Partie Fässer auf Lager gearbeitet wurde, die bis heute noch nicht alle verkauft sind. Das Dogma „keine Überstunden“ wurde dank der guten Zusammenarbeit von Werksleitung und Belegschaft ebensowenig praktiziert, wie umgekehrt die Geschäftsführung das teure Auf-Lager-Arbeiten lieber in Kauf nahm, als sich zum Einlegen von Feierschichten zum Schaden der Belegschaft zu entschließen. Solche Zusammenarbeit trägt gute Früchte.

Von ihrem Tiefstand in den Frühjahrs- und Frühsommermonaten hat sich der Faßbedarf inzwischen wieder auf einen gewissen Normalbedarf gehoben. Wir können mit Freude die Feststellung treffen, daß wir am Inlandsmarkt unsern Anteil nicht nur gehalten haben, sondern erhöhen konnten und mit an der Spitze liegen.

Das vor dem Kriege große Exportgeschäft in Fässern besteht nicht mehr und wird wegen der andersgearteten Transportverhältnisse und Einlagerungseinrichtungen nicht mehr zurückkehren. Es ist ein Opfer des Fortschritts geworden.

Um der Faßfabrik eine ausgleichendere Beschäftigung zu geben, wurde die Tankfertigung bis zur 3000-Liter-Größe von Kreuztal nach Attendorn verlagert.

Auch wurden Zieharbeiten für die Ziehpressen hereingenommen. In beiden Fällen waren die hereinkommenden Aufträge bis jetzt aber noch nicht so fließend und umfangreich, um den gewünschten Ausgleich voll herbeizuführen.

Im Werk Kreuztal lag das Schwerkgewicht bei der **Constructa-Fertigung**. Der Umsatz war steigend und lag im dritten Quartal 1957 rund 40 Prozent höher als im letzten Quartal 1956. Allerdings sind die Aufträge für die vor uns liegenden Monate etwas gekürzt worden.

Das Geschäft in **verzinkten Geschirren** geht mehr und mehr zurück. Von der 1952 als Monats-Normalbedarf des Bundesgebiets angenommenen Höhe von 2000 t sind nur 1300–1400 t übriggeblieben. Schuld hieran trägt die Verlagerung auf Automaten, Gemeinschafts-Waschküchen, Zunahme der gewerblichen Wäschereien und des Kunststoffs. Also auch hier technischer Fortschritt zum Schaden einer Industriegruppe.

Das Exportgeschäft in verzinkten Geschirren, das früher beachtlich war, scheitert am Erstarken der Industrie in den Einfuhrländern oder an unauskömmlichen Preisen.

Insgesamt lag der Monatsdurchschnitt 18 Prozent unter dem des Geschäftsjahres 1955/56. Die Preise waren weiter rückläufig.

Das **Dachfenstergeschäft** hat nicht ganz den Erwartungen entsprochen. Der Absatz ging infolge der abgeschwächten Bautätigkeit gegenüber dem Geschäftsjahr 1955/56 um etwa 12 Prozent zurück. Die Preise waren bei verstärkter Konkurrenz weichend. Die im Berichtsjahr allgemein zu beobachtende Zurückhaltung bei Neuinvestitionen machte sich in der Beschäftigung unserer Konstruktionsabteilung noch nicht bemerkbar. Die Abteilung machte weitere Fortschritte und war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt. Allerdings ließen die Anfragen auf große Objekte nach, desgleichen auch die Aufträge in Tanks, bei denen sich verstärkter Konkurrenzdruck mit weichenden Preisen ungünstig bemerkbar machte.

Bei Konstruktionen und Waschautomaten lag der Auftragsbestand stets bei 4-6 Monaten; bei den übrigen Artikeln, die wegen Ueberproduktion immer schnell zu haben sind, hat sich die Kundschaft angewöhnt, ganz kurzfristig zu disponieren. Zu einem Auftragsbestand von mehr als 2-3 Wochen kommt es daher kaum noch.

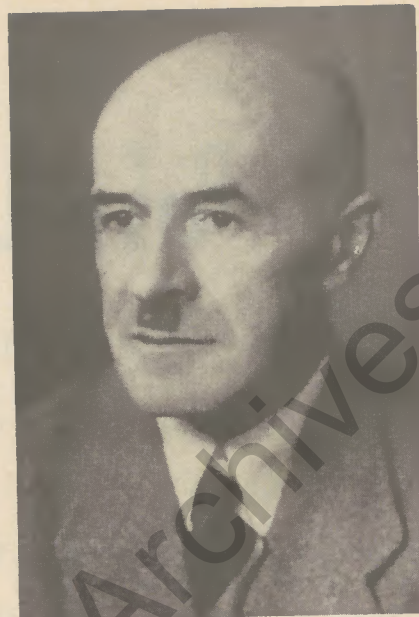
Um den verstärkten Anforderungen bei Waschautomaten und Konstruktionen gerecht werden zu können, waren Neueinstellungen erforderlich. Die Belegschaftsstärke stellte sich wie folgt:

31. 12. 56 heut. Stand

Arbeiter Kreuztal	410	493
Arbeiter Attendorn	209	209
Angestellte	105	115
Insgesamt	724	817

Rohstoff- u. Energieversorgung machten keinerlei Schwierigkeiten. Selbst der Engpaß in Grobblechen, der zu Anfang des Jahres noch bestand, konnte überwunden werden.

Es war uns möglich, im vergangenen Jahre sowohl in Werk Kreuztal als auch Attendorn einige den heutigen Anforderungen angepaßte Maschinen und Einrichtungen in Betrieb zu nehmen; weitere sind in Bestellung. Diese sollen helfen, unsere Anlagen dahin zu bringen, daß der Anschluß an die fortgeschrittene technische Entwicklung erreicht wird, denn nur so können wir dem stärker werden Konkurrenzkampf begegnen.



Dr.-Ing. Hans Cramer 60 Jahre

In den letzten Tagen des Monats November konnte Hüttendirektor Dr.-Ing. Hans Cramer, technisches Vorstandsmitglied der Hüttenwerke Siegerland AG, Vorsitz in der Geschäftsführung der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH und Aufsichtsrats-Mitglied der Friedrichshütte AG, das 60. Lebensjahr vollenden.

Zahlreiche Glück- und Segenswünsche aus nah und fern sind Dr. Cramer an seinem Geburtstag entgegengebracht worden. Selbst unser Aufsichtsratsvorsitzer, Generaldirektor Dr. Grosse, ließ es sich nicht nehmen, dem verdienstvollen Techniker an diesem besonderen Ehrentage die Glückwünsche des Aufsichtsrates persönlich zu überbringen.

Wir möchten an dieser Stelle mit unseren Glückwünschen unsere Leser gleichzeitig auf das Werden und Wirken Direktor Dr. Cramers in kurzen Zügen hinweisen.

Den gebürtigen Duisburger führte ein vielseitiger und durch frühe Erfolge gekennzeichneter Ausbildungsweg zu seinem eigentlichen Metier, dem Feinblech, und ließ ihn gerade auf diesem Gebiet zu einem profilierten Eisenhüttenmann werden.

Dr. Cramer hat an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg studiert und im Jahre 1921 zum Dr.-Ing. promoviert. Seine Assistentenjahre absolvierte Dr. Cramer bei Phönix und beim Bochumer Verein, mit jungen Jahren war er dort von 1925 bis 1927

bereits Walzwerkschef und trat anschließend als Oberingenieur bei den Deutschen Edelstahlwerken in Krefeld ein, wo er bis kurz vor dem zweiten Weltkrieg blieb. Zu Beginn des Jahres 1939 wurde er in den Vorstand der Bandeisen-Walzwerk AG nach Dinslaken berufen. In diesem Vorstand übernahm Dr. Cramer 1942 den Vorsitz, zur gleichen Zeit wurde er als Vorsitz in den Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG berufen. Bei Neugründung unserer Gesellschaft nach dem Krieg trat Dr. Cramer wiederum als Techniker in den Vorstand ein. Er hat in dieser Eigenschaft wesentlichen Anteil an dem Wiederaufbau und der Modernisierung unserer Werke genommen. Der Ausbau Attendorns zu einem der modernsten Warmwalzwerke und das Kaltwalzwerk Eichen werden immer mit dem Wirken Dr. Cramers verbunden bleiben.

Nicht vergessen sei daneben die erfolgreiche Tätigkeit Dr. Cramers als Vorsitz in der Geschäftsführung der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH in Kreuztal. Dr. Cramer hat es verstanden, durch weitreichende Planung diesem Tochterunternehmen der Hüttenwerke Siegerland AG zu einer gesunden Basis zu verhelfen.

Wir hoffen und wünschen, daß Hüttendirektor Dr. Cramer seine Erfahrungen und Kenntnisse noch viele Jahre unseren Unternehmen zur Verfügung stellen kann.

A U S U N S E R E N W E R K E N

Sorgen um die knappschaftliche Krankenkasse

Die Vertreterversammlung der Ruhrknappschaft mußte in ihrer letzten Sitzung im November die alarmierende Mitteilung entgegennehmen, daß die Krankenversicherung infolge der Grippeepidemie, die auch zeitlich mit deren erhöhten Leistungen zusammentraf, in eine katastrophale Lage gekommen ist.

Alle Rücklagen mußten bereits erhalten, soweit sie nicht langfristig gebunden sind. Auf jeden Fall geht die Kasse mit einem großen Defizit in das neue Geschäftsjahr.

Von der Verwaltung aus war alles geschehen, was möglich war, um den Krankenstand in einem erträglichen Rahmen zu halten. Aber noch ist es so, daß sich für eine Sanierung wenig Hoffnung zeigt.

Die Vertreterversammlung beschloß auf Vorschlag des Vorstandes eine Erhöhung des Beitrages zur Krankenversicherung um 1%.

Schon eingeführte Kannleistungen konnte sie nur befristet akzeptieren. Eine weitere Erhöhung des Beitrages scheint unvermeidbar.

Da muß für jeden gewissenhaften Versicherten die Überlegung eintreten: Was kann ich tun? Wie kann ich meiner Kasse helfen?

Es handelt sich um unsere Krankenversicherung, und es ist Aufgabe der Organe der Selbstverwaltung, für Ausbalancierung der Kasse Sorge zu tragen.

Wie wäre es, wenn jeder einzelne überprüfte, ob auch er zu einer Minderbelastung der Krankenkasse beitragen kann? Jeder mag nachschauen, wie viele der so teuren Medikamente unbenutzt in den Schränken zu Hause herumstehen und für Kinder schließlich eine Gefahr bilden.

Seit einem halben Jahr sind erschreckend viele Unfälle ganz leichter Art zu verzeichnen, die die Krankenversicherung erheblich belasten, weil sie im Gegensatz zu vorher zum Anlaß genommen werden, acht Tage und mehr zu feiern.

Jedes Mehrprozent im Krankenstand der Ruhrknappschaft bedeutet eine finanzielle Mehrbelastung von 1,6 Millionen DM im Monat.

Wie es sich auf der anderen Seite auswirkt, wenn Leistungen abgebaut werden, ist aus der Notstandsmaßnahme 1955 erinnerlich, als für jeden Tag Krankenhausaufenthalt eines Familienangehörigen 1,— DM vom Versicherten zugezahlt werden mußte.

Sage deshalb niemand, auf mich kommt es nicht an. Es kommt auf jeden einzelnen an, wenn es gilt, eine soziale Einrichtung, die sich als segensreich erweisen soll, zu erhalten.

Alfr. Klöckner, Knappschaftsältester

Das passierte in Niederschelden!

Von oben ertönten plötzlich laute Zurufe eines Kranführers, übrigens eines ganz „alten Hasen“.

Was veranlaßte den Kranführer zu seiner Warnung? Unten hatte ein

Mann einen Waggon mit einer Kette in der dazu bestimmten Öse eingehängt, stand aber mit seinem Oberkörper noch zwischen Zugkette und Last.

Man konnte beobachten, daß der Mann nicht auf die Warnung des erfahrenen Kranführers reagierte, worauf dieser ganz vorsichtig seinen Hub nach oben zog. Nun kam was kommen mußte. Die Kette klemmte den Mann an den Waggon, zwar nicht fest, doch merkte er nun, was ihm passiert wäre, wenn oben ein weniger achtsamer Kranführer den Schalter bedient hätte.

Beim Entfernen aus seiner gefährlichen Stellung mußte er seinen Schutzhelm abnehmen, der natürlich samt Unfallverhütungsschuhen ihn in diesem Fall nicht vor einem schlimmen Unfall hätte bewahren können, denn sein Geist war nicht bei der Arbeit.

Also: Offene Augen und heller Kopf bei der Arbeit ersparen Selbstverwürfe und viel Leid.

Langeneier Siedlung bezogen

Weihnachten im neuen Heim können die Siedler der 2. Werksiedlung des Werkes Langenei feiern. Die langen, fast zweijährigen Bauarbeiten am steilen Hang des Siedlungsgeländes erbrachten als Lohn und schönstes Geschenk das Weihnachtsfest im eigenen Heim. Wir beglückwünschen unsere Siedler zum Einzug und wünschen ihnen viele Jahre in Gesundheit und Freude im neuen Haus.

Betriebliches Vorschlagswesen im fünften Jahr

Bisher wurden bei der Hüttenwerke Siegerland AG über 400 Verbesserungsvorschläge eingereicht – Fast zwei Drittel sind bewertet worden – Gesamtprämienhöhe über 14000 DM.

Am 1. Juni dieses Jahres konnte das Betriebliche Vorschlagswesen sein „vierjähriges Jubiläum“ feiern. Inzwischen liegen uns nun die Ergebnisse des Vorschlagswesens bis zum Abschluß des Geschäftsjahres 1956/57 vor, die wir in der nachstehenden Übersicht veröffentlichen.

Einen recht schönen Erfolg kann hierbei das Werk Niederschelden verzeichnen, denn es hält ganz eindeutig mit einer Quote von über 87 Vorschlägen je 1000 Beschäftigte die Spitze in der Gegenüberstellung mit unseren anderen Werken. Bedauerlicherweise sehr gering ist der Anteil des Werkes Hüsten, allerdings ist in diesem Werk die bisher höchste

Prämie von 710,- DM für einen Vorschlag gezahlt worden.

Rund zwei Drittel aller eingereichten Vorschläge, es waren im Zeitraum 1. Juni 1953 bis 30. September 1957 insgesamt 408, ist durch Geld- und Buchprämien bewertet worden. Etwa ein Drittel aller Vorschläge mußte allerdings abgelehnt werden, nachdem sie nach sorgfältigster Prüfung in verschiedenen Gremien praktisch nicht durchführbar waren. Ein geringer Prozentsatz, es sind genau 22 Vorschläge, befindet sich noch in der Prüfung.

Die Gesamtprämienhöhe betrug im genannten Zeitraum – ohne die Buchprämien – 14060,- DM. Dieser Betrag, verteilt auf die 198 durch Geld-

prämien bewerteten Vorschläge, ergibt eine durchschnittliche Vorschlagsprämie von 71,- DM.

Die bisher höchste Geldprämie wurde, wie schon erwähnt, im Werk Hüsten für einen Vorschlag ausgezahlt und betrug 710,- DM. Ein Vorschlag in Wissen wurde mit 500,- DM prämiert, ein weiterer in Eichen mit 350,- DM, es folgen Prämien von 265,- DM (in Niederschelden), 260,- DM (in Wissen) und zahlreiche weitere in Höhen von 200,- DM, 150,- DM und 100 DM.

Die nachfolgende Übersicht gibt ein interessantes Bild über die bisherige Tätigkeit auf dem Gebiet des Betrieblichen Vorschlagswesens.

Werk	Eingereichte bzw. bearbeitete Vorschläge			Bewertete Vorschläge								Zurück- gest. Vor- schläge
				Geldprämien				Buchprämien		Ablehnungen		
	Zahl	%	je 1000 Beschäft- igte ¹⁾	Zahl	% der bewerteten Vorschläge	DM	DM je Vorschlag	Zahl	% der bewerteten Vorschläge	Zahl	% der bewerteten Vorschläge	
Wissen	117	28,7	63,6	59	52,2	4 375, –	74,2	13	11,5	41	36,3	4
Niederschelden	117	28,7	87,2	56	50,9	3 455, –	61,7	4	3,6	50	45,5	7
Eichen	123	30,0	78,8	58	48,3	3 555, –	61,3	22	18,3	40	33,4	3
Attendorf	15	3,7	42,0	9	64,3	780, –	86,7	1	7,1	4	28,6	1
Langenei	8	2,0	36,5	4	57,1	310, –	77,5	1	14,3	2	28,6	1
Hüsten	28	6,9	25,8	12	54,6	1 585, –	132,1	5	22,7	5	22,7	6
Gesamt:	408	100,0	63,3	198	51,3	14 060, –	71,0	46	11,9	142	36,8	22

¹⁾ ohne Angestellte



Über

14 000 DM

sind bisher für Prämien
im Betrieblichen

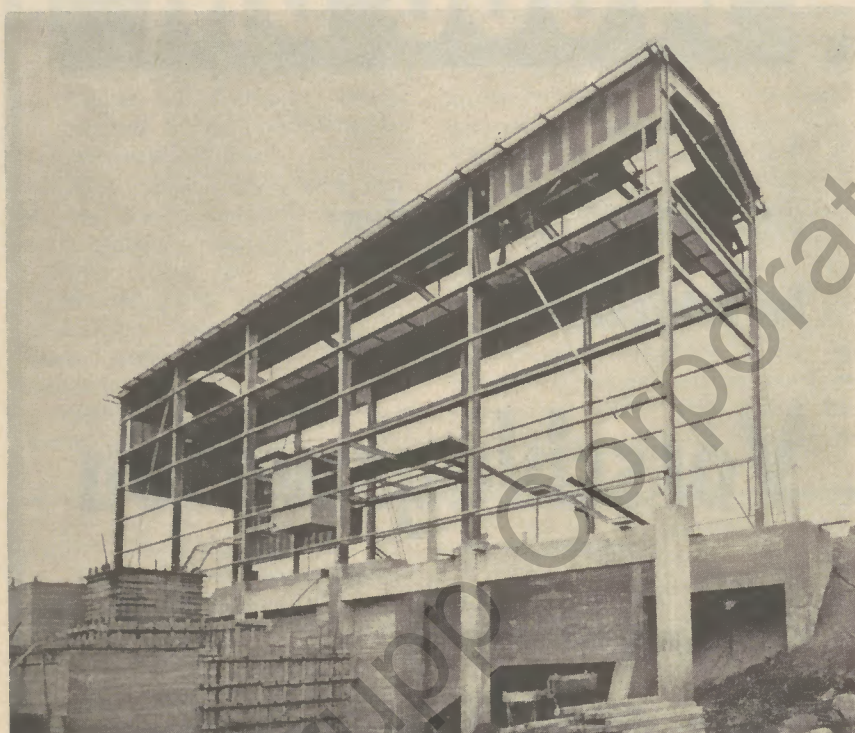
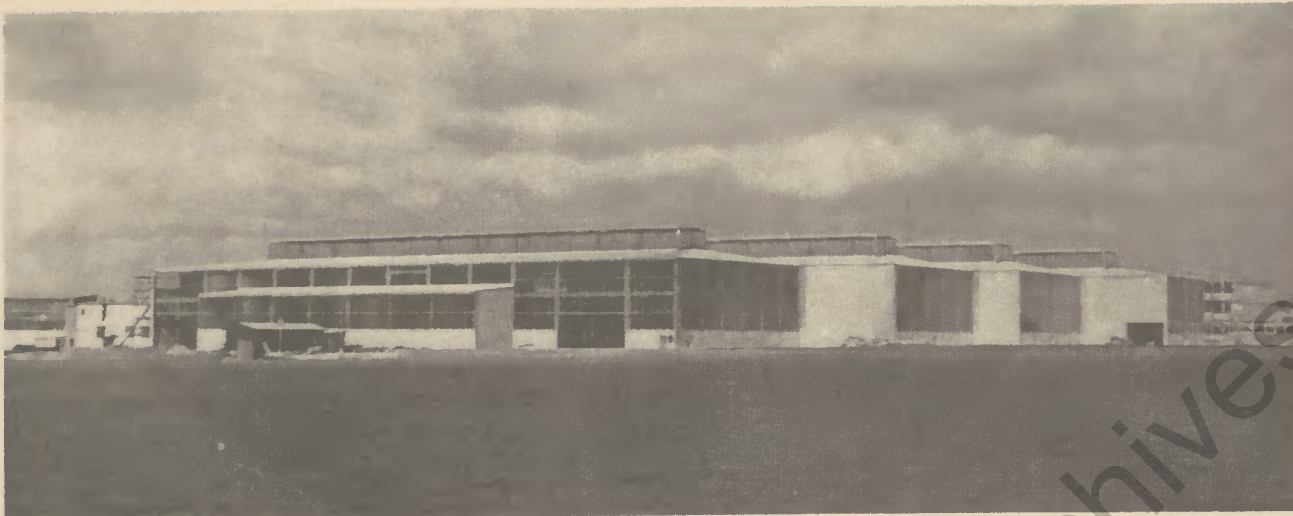
Vorschlagswesen

aufgewendet worden.

Werten Sie Ihre Gedanken aus -
jede gute Idee wird belohnt.

Viele gaben schon ihren Beitrag dazu -

und Sie?



Stahlkonstruktionen aus Langenei

Werk Langenei, in dem Stahlkonstruktionen für den verschiedensten Bedarf seiner Kunden hergestellt werden, zeigt uns in zwangloser Folge Ausschnitte aus dem Fabrikationsprogramm:

Bild 1 zeigt die Gesamtansicht einer vierschiffigen Lagerhalle. Die einzelnen Schiffe sind zueinander versetzt angeordnet und enthalten jeweils eine Kranbahn. Die klare Gliederung der Wandflächen und die Ausbildung der Oberlichte und Lichtbänder sind Elemente modernen Hallenbaus. Einen Eindruck von der Größe des Bauwerks gibt die überbaute Grundfläche an, die etwa 13 000 qm beträgt.

Bild 2: Waggonkipperanlage eines großen Hüttenwerks. Die mit Massengütern beladenen Waggon werden auf eine kippbare Bühne innerhalb der Halle gefahren und „kopfüber“ gekippt. Das Material rutscht dann durch die auf der Stirnwand freigegebene Öffnung in eine Bunkertasche, aus der es mittels Gurtförderer weitertransportiert wird. Werk Langenei hat über der umfangreichen Maschinenanlage eine Halle errichtet, die mit Laufstegen und Bedienungsbühnen versehen ist. Wände und Dach werden mit verzinkten Wellblechen verkleidet.

Bild 3: Eine Halle, deren Konstruktion typisch für die heute oft anzutreffende „Gemischtbauweise“ ist, d. h. die Dachkonstruktion wird als Fachwerk ausgebildet, dagegen die Stützen und Kranbahnen als Vollwandkonstruktion. Das Bild zeigt die Halle, in der ein Autokran die 22 m langen und 12 t schweren Kranbahnträger montiert.

Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei

Die Alte Hütte zu Brückhöfe bei Wissen

Eines der Gründerwerke des Werkes Wissen der Hüttenwerke Siegerland AG

Wenn auch die Roheisenerzeugung in Wissen im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr in den Hintergrund getreten ist, und die letzten Hochöfen gegen Kriegsende völlig zum Erliegen kamen und nicht mehr angeblasen wurden, so befinden sich im Wissener Raum doch auch heute noch eine Anzahl Eisenerzgruben in Betrieb. Sie haben die nach dem Kriege aufgetretenen Schwierigkeiten überwunden, und ihre steigenden Förderzahlen kennzeichnen den Wiederaufstieg seit dem Jahre 1945. Der besondere Wert des Siegerländer Eisensteins, welcher weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt ist, liegt in seinem hohen Mangangehalt und seiner Phosphorfreiheit, Eigenschaften, die ihn zu dem idealen Rohstoff für die Stahl- und Spiegeleisenerzeugung gemacht haben. Als kieselsäurearmes Qualitäts-erz wird es von keinem deutschen Erz übertroffen.

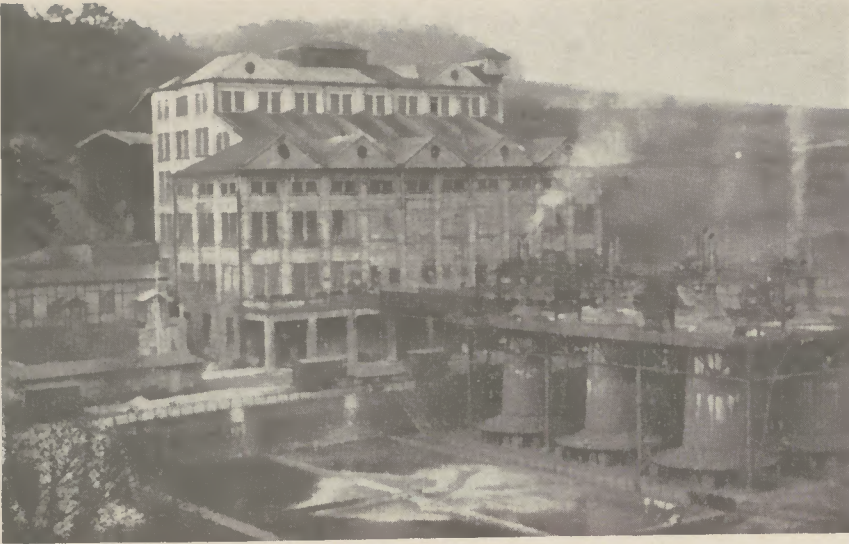
Im Zuge der Entflechtungsmaßnahmen wurden die Gruben des Siegerländer Erzbergbaues – umfassend zehn Gruben, davon fünf im Kreis Altenkirchen, vier im Kreis Siegen und eine im Kreis Neuwied gelegen – mit Wirkung vom 1. Oktober 1952 zu der neugegründeten „Erzbergbau Siegerland AG“ mit dem Sitz in Betzdorf zusammengefaßt. Zu dieser Gesellschaft gehört ebenfalls die Zentral-Aufbereitungsanlage in Wissen-Brückhöfe, wo die Erze der Grube Vereinigung/Wingertshardt und der Grube Eupel aufbereitet und geröstet werden. Hier, wo heute in einem mächtigen Gebäude das aus der Grube geförderte Haufwerk gewaschen, mittels Backenbrechern zer-

kleinert, auf Rüttelsieben nach Korngrößen klassiert und auf langen Lesebändern von Kennerhand sortiert wird – wo in sechs Röstöfen das aufbereitete Erz von dem Ballast der Kohlensäure, die etwa 25 Prozent vom Gewicht des Roherzes ausmacht, befreit wird, befand sich früher die Alte Hütte als ein markanter Meilenstein in der industriellen Entwicklung unserer Heimat in damaliger Zeit. Diese Entwicklung, von den kleinsten Anfängen bis zur jüngsten Vergangenheit, haben wir bereits in unserer Abhandlung über die Geschichte der „Heinrichshütte bei Hamm (Sieg)“ – vgl.

Heft 5/1957 „UNSER WERK“ – schon eingehend erwähnt und gleichzeitig auch auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge in der damaligen Zeit und auf die großen Leistungen der Berg- und Hüttenleute hingewiesen, die Zeugnis ablegen von der Kraft und dem Lebenswillen eines im Laufe der Jahrhunderte durch wechselvolles Schicksal hart gewordenen Menschen-schlages; Menschen, die sich immer mit dem ihnen vom Schicksal anvertrauten Lebensraum eng verbunden fühlten. Und zu diesen Menschen zählten auch die Beschäftigten der Alten Hütte.

Die Alte Hütte um 1870





Blick auf die heutige Zentral-Aufbereitung mit ihren 6 Röstöfen

Die Hütte wurde lt. einem Brief des Grafen Karl-Eugen von Hatzfeld im Jahre 1766 von Wilhelm-Heinrich Jansen mit zunächst einem Hochofen gegründet. Jansen hatte auch einige Jahre vorher die Eisenerzgrube Wingertshardt, etwa sieben km oberhalb Wissen, aufgeschlossen. Fachleute sind der Meinung, daß der alte Blasofen zu Alzendeich, dessen Wasserrad 1905 ausgegraben wurde, als Vorläufer der Alten Hütte angesehen werden kann. Die Pläne zu dem Bau der Hütte lieferte der Hannoveraner

Berghauptmann von Reden. Wilh. Heinr. Jansen und seine Mitarbeiter mußten jedoch schon einige Jahre später ihre Rechte an andere Gewerke veräußern, von denen vor allem die Gebr. von Brabeck aus Soden zu nennen sind. Im Jahre 1790 stand die Hütte im Alleinbesitz des Freiherrn Mauritz von Brabeck, der das Unternehmen 1809, nachdem es vorher an verschiedene Unternehmer verpachtet war, an Bergwerksdirektor Wilhelm Schloenbach aus Olpe übertrug. Als dieser jedoch in Zahlungsschwie-

rigkeiten geriet, verkaufte Graf Andreas von Stollberg-Stollberg zu Soder im Fürstentum Hildesheim als Erbe des Freiherrn von Brabeck die Hütte an das Haus Hunsdicker & Co. in Altena, das im Jahre 1846 seine Bergwerke und Hütten mit allen Rechten und Pflichten an die englische Gesellschaft „St. Georg Compagnie“ in London weiterverkaufte, die auch die Nistertaler Eisenwerke zu Nistertal bei Hachenburg gegründet hatten. Als diese Gesellschaft im Jahre 1848 in England liquidiert wurde, kamen die Nistertaler Werke und auch die Alte Hütte an den Kaufmann Wilhelm Meurers zu Köln, und zwar als Nistertaler Eisenwerksgesellschaft zu Hachenburg. Während die Nisterwerke immer mehr zum Erliegen kamen, konnte die Alte Hütte jedoch im Vollbetrieb bleiben. Bei dem endgültigen Zusammenbruch dieser Gesellschaft blieb nur die Wissener Hütte mit ihren Erzgruben bestehen, wurde grundlegend erneuert und auf Koks umgestellt. Nach dem Tode Wilhelm Meurers, vor allem aber zur Beschaffung des Kapitals zum Bau des zweiten Hochofens wurde 1867 die Familiengewerkschaft „Meurersche Bergwerks- und Hüttengewerkschaft“ mit dem Sitz in Köln gegründet, die 1872 unter Beteiligung Kölner Bank- und Großkaufleute sowie Industrieller in die „Wissener Bergwerks- und Hütten AG. zu Brückhöfe b. Wissen a. d. Sieg“ überführt wurde, in deren Aufsichtsrat S. Durchlaucht Fürst Alfred von Hatzfeld führend beteiligt war. (Nach ihm wurde die 1873 erbaute Alfredhütte auf dem Gelände neben dem Bahnhof Wissen benannt.) Im Jahre 1903 kam die Fusion mit der Firma Gebr. van der Zypen in Deutz zustande. Die neue Firma wurde dann unter dem Namen „Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten AG.“ in das Handelsregister eingetragen.

Nach Übernahme der Heinrichshütte in Hamm und den dazugehörigen vorzüglichen Gruben im Jahre 1897 durch die Wissener Bergwerks- und Hütten AG. wurde 1901 der zweite Hochofen der Alfredhütte in Betrieb genommen und die alten kleinen Ofen in Brückhöfe stillgelegt. Später wurden in der Möllieranlage dieser Hochöfen, wie bereits anfangs erwähnt, die Zentral-Aufbereitung und die Röstöfen für die Gruben Andreas, Petersbach, Friedrich und Vereinigung errichtet, wovon allerdings heute die drei erstgenannten Gruben wegen Erschöpfung ausgefallen sind.

Klemens Klein, Werk Wissen

Luftaufnahme des gesamten Geländes der heutigen Zentralaufbereitung »Alte Hütte« zu Brückhöfe bei Wissen



NOTIZEN AUS DEM MONTAN-RAUM

Wußten Sie schon . . .

. . . daß im Warndtgebiet von Lothringen aus bereits seit Jahren von französischen Schachtanlagen unter der Grenze hinweg Saarkohle für die Lothringer Hüttenindustrie gefördert wurde?

. . . daß durch den Saarvertrag eine Einigung über den künftigen Abbau der Warndtkohle durch Frankreich erzielt wurde?

. . . daß danach die Franzosen bis 1961 noch 20 Millionen Tonnen Warndtkohle abbauen dürfen, außerdem aus anderen Feldern weitere kleinere Mengen bis 1981? Alles in allem aber nicht mehr als 46 Millionen Tonnen.

. . . daß Deutschland als Gegenleistung für die Einstellung dieses Abbaus von 1963–1983 insgesamt 24 Millionen Tonnen Steinkohle, nach Möglichkeit aus dem Warndtraum, an Frankreich liefern muß?

. . . daß für den Abbau von der Saar-seite her neue Schachtanlagen errichtet werden müssen?

. . . daß Saargebiet und Lothringen von jeher ein zusammenhängender

Wirtschaftsraum waren, durch den sich jetzt zwar die deutsch-französische Grenze zieht, beide Räume jedoch zur Montanunion gehören?

. . . daß Lothringen das große Eisenland Frankreichs ist?

. . . daß es 1871, als es zu Deutschland kam, kaum Großbetriebe aufzuweisen hatte?

. . . daß der Aufschwung durch das von Deutschland eingeführte Thomasverfahren zustande kam?

. . . daß damals neben dem Verbundsystem Hüttenwerke von der Ruhr in Lothringen eigene Stahlwerke errichteten?

. . . daß Lothringen Koks von der Ruhr bezog und Erz dorthin lieferte?

. . . daß nach dem Kriege große lothringische Hüttenwerke Ruhrzechen erwarben (Harpen Bergbau in Dortmund), um eine eigene Kohlenbasis zu besitzen?

. . . daß künftig weniger Koks von der Ruhr bezogen werden braucht, weil der Kokereiprozeß in Lothringen so

verbessert wurde, daß der Koks aus Lothringen bzw. der aus Warndtkohle gewonnene von den Eisenwerken in Lothringen gut verwendet werden kann?

. . . daß zu den großen Werken die Gruppe de Wendel & Cie gehört, die Sidelorgroupe, die Minengesellschaft Ammermont-Dommary, die Sollac?

. . . daß Luxemburg im Raume Esch, Dudeldingen, Differdingen große Erzvorkommen besitzt, auf denen die großen Konzerne Arbed (dazu gehört auch der Eschweiler Bergwerksverein im Aachener Bezirk) und Hadir ihre Hüttenindustrie aufgebaut haben?

. . . daß Koks in großen Mengen von der Ruhr bezogen wird?

. . . daß die bei der Verhüttung anfallende Thomasschlacke als Düngemittel der luxemburgischen Landwirtschaft einen großen Auftrieb gab? Sie war wegen ihrer Höhenlage in den Ardennen nicht so entwickelt wie die anderen Landwirtschaftsbezirke, hat heute aber einen sehr beachtlichen Stand erreicht.

Die Situation auf dem Kohle- und Stahlmarkt

Die Lage auf dem gemeinsamen Markt für Kohle ist durch eine fortschreitende Entspannung gekennzeichnet, die bereits im Frühjahr dieses Jahres eingesetzt hat. Dies geht aus den Mitteilungen der Hohen Behörde für den Monat November hervor. Darin wird hervorgehoben, daß die Vorräte bei sämtlichen Verbrauchern (öffentliche Versorgungsbetriebe, Industrie und Hausbrandverbraucher) nicht nur wieder aufgefüllt worden, sondern die Bestände sogar hoch sind. Zur Ergänzung der Verfügbarkeiten aus der Förderung der EGKS, die sich auf dem gleichen Stand wie im vergangenen Jahr hält, besteht ein Programm für umfangreiche Einfuhren aus dritten Ländern, besonders aus den USA.

Dem Bericht zufolge haben die Einfuhren von Steinkohle aus dritten Ländern in den ersten acht Monaten dieses Jahres mehr als 30 Millionen t erreicht. Dies entspricht einer Zunahme um rund 30 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Von dieser Gesamtmenge entfallen 86 v. H. auf die Vereinigten Staaten, das sind 26 Millionen t (42 v. H.) mehr als im vergangenen Jahr. Die Steinkohlausfuhr nach dritten Ländern ist in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gegenüber 1956 um etwa 16 v. H. zurückgegangen. Die bereits zwischen 1950 und 1956 beobachtete rückläufige Tendenz hat sich damit fortgesetzt. Bei Koks war nach dem Rückgang der Ausfuhren um 6,5 v. H. im

Jahre 1956 gegenüber 1955 in den ersten acht Monaten dieses Jahres gegenüber 1956 ein weiterer Rückgang von rund 10 v. H. zu verzeichnen.

Die Lage auf dem gemeinsamen Markt für Stahl hat sich gegenüber den Sommermonaten gebessert. Die Nachfrage hat sich verstärkt, und die Erzeugung nimmt weiter rasch zu. Eine ähnliche Tendenz ist auch bei der Rohstahlerzeugung festzustellen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres konnte eine Zunahme von 5 v. H. gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres verzeichnet werden. Für das Jahr 1957 wird mit einer Produktion von etwa 60 Millionen t Stahl und 45 Millionen t Roheisen gerechnet. Das sind 50 v. H. bzw. 30 v. H. mehr als im Jahre 1952.





Der verlorene Wunschzettel!

Marlenchen war ein liebes kleines Mädchen. Es wohnte mit seiner Großmutter unterm Dach. Da hatten sie ein Stübchen zum Wohnen und eins zum Schlafen. – Jetzt saß Marlenchen im Wohnstübchen und schrieb seinen Weihnachtswunschzettel. „Liebes Christkind, ich wünsche mir eine Puppenküche und für die Oma warme Schuhe. Ich will auch immer artig sein. Herzlichen Gruß

Marlenchen aus der Müllergasse 10, im fünften Stock.“

Nun schnell damit in den Briefumschlag. Gleich würde die Oma nach Hause kommen, und die durfte von allem nichts wissen, weil's ja eine Überraschung werden sollte. Nun legte Marlenchen den Brief draußen aufs Fensterbrett. Da konnte der Engel Monika ihn finden, wenn er vom Himmel niederflog, um die Wunschzettel einzusammeln.

Marlenchen war von nun an noch viel braver als sonst. Es hörte der Oma aufs Wort. Es machte seine Schularbeiten so sauber, wie sonst keiner. Es war freundlich und hilfsbereit gegen jedermann, und es hielt gut Wort mit seinem Versprechen, artig zu sein. Vorm Einschlafen träumte es von sei-

ner Puppenküche und wie die Oma sich wundern würde.

Ach, wie gut, daß Marlenchen nicht ahnte, was mit seinem Wunschzettel geschehen war. Denkt nur. Als Marlenchen ihn aufs Fensterbrett gelegt hatte, da war statt des Engels Monika der böse Ostwind gekommen. Hui, hatte er den Brief genommen und ihn hoch durch die Luft gejagt. So kam es, daß der Wunschzettel in einer Dachrinne lag, als endlich der Engel Monika seine Runde machte und auf dem Fensterbrett nichts fand.

Verloren und vergessen war der Wunschzettel. Es schneite und regnete auf ihn – und um Marlenchens Wünsche sah es traurig aus.

So kam Weihnachten heran und der Heilige Abend. Es war schon früh dunkel geworden. Der Himmel war lose mit Wolken verhangen, und hier und da gab es Löcher in der Wolkendecke, durch die einige neugierige Sternchen zur Erde niederschauen konnten. Ein kleiner Stern war besonders hell und pfiffig – denn wißt ihr, was der plötzlich sah? Er sah den verlorenen Wunschzettel in der Dachrinne liegen. „Ein Wunschzettel auf dem Dach?“, wunderte er sich, „der gehört doch in den Himmel.“ Ganz recht – und darum verließ der kleine Stern seinen Platz und sauste am Himmel entlang, den Engel Monika zu suchen. Er fand ihn auf der Milchstraße und erzählte ihm alles von dem verlorenen Wunschzettel. „Das kann nur der böse Ostwind gewesen sein“, sagte der Engel Monika und fuhr augenblicklich zur Erde nieder. Als er aber bei Marlenchens Haus ankam, war kein Wunschzettel mehr da. Nanu?

Den bösen Ostwind hatte mittlerweile sein schlechtes Gewissen gepackt.

Hurtig hatte er den Brief aus der Dachrinne geholt und ihn – hui – auf die Straße gefegt. Da kam gerade ein Mann des Wegs daher. Der war so traurig, weil er allein in der Fremde war und am Weihnachtsabend nicht daheim sein konnte. Der fand nun den verlorenen Wunschzettel. Weil er nichts zu tun hatte, buchstabierte er die verwaschene Schrift, und als er endlich begriffen hatte, um was sich's handelte, da hättet ihr se-



hen müssen, wie er plötzlich anfangen zu laufen. Erst in einen Spielzeugladen – und beim Schuhgeschäft kam er gerade noch zurecht, als man eben die Türe schließen wollte.

Marlenchen saß derweil im Schlafkämmerchen und wartete. Nebenan im Wohnstübchen hantierte die Großmutter und half dem Christkind die Bescherung richten. Oh, nun war es bald soweit. Gleich würde alles in Erfüllung gehen, worauf Marlenchen sich so lange Zeit gefreut hatte.

Marlenchen ging zum Fenster. Da sah es einen kleinen Stern am Himmel dahersausen. Hurtig wünschte es sich was. Eine Puppenküche natürlich.

Endlich war es ganz dunkel. Die Glocken begannen zu läuten, und aus der Wohnstube tönte silbern das Weihnachtsglöckchen. Die Tür tat sich





Winterwald im Sauerland

Foto: Ingeborg Klop, Werk Hülen

Will das Glück nach seinem Sinn
dir was Gutes schenken,
sage Dank und nimm es hin
ohne viel Bedenken.

Jede Gabe sei begrüßt,
doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst,
möge dir gelingen.

WILHELM BUSCH

auf, und die Großmutter lachte freundlich. Am Christbaum funkelten die Kerzen, die Äpfel und süßes Gebäck dufteten, die Puppe hatte neue Kleider, es gab ein Bilderbuch und hübsche Sachen, von der Großmutter gestrickt.

Aber keine Puppenküche war da – und keine warmen Schuhe für die Oma. Oh, war das traurig. Sollte Marlenchen jetzt weinen? Aber es hatte doch versprochen, artig zu sein. Da durfte es der guten Oma die Freude nicht verderben, und tapfer schluckte es die Tränen hinunter. Schließlich schämte es sich gar, daß es wegen einer Puppenküche hatte weinen wollen. „Ich habe ja noch meine gute Oma“, dachte Marlenchen, „und da muß ich doch froh und zufrieden sein.“ Und so nahm es seine liebe alte Puppe in den Arm, setzte sich ganz nahe zur Großmutter und schaute vergnügt mit ihr ins Bilderbuch. Es dachte schon gar nicht mehr an die Puppenküche, da klopfte es plötzlich an die Tür. – – Bum, bum.

„Wer kommt denn da noch so spät?“, verwunderte sich die Großmutter. Sie machte die Tür auf, und da standen draußen zwei Pakete – ein großes und ein kleines –, und unten im Hausflur schlug die Tür zu.

„Ja, was ist denn das?“, sagte die Großmutter. Na, ihr könnt euch denken, was es war. Die Großmutter packte verwundert ein Paar warme Schuhe aus, und Marlenchen kniete vor der schönsten Puppenküche, die man sich nur denken kann.

Wer die Pakete vor die Tür gestellt hat? Nun, der freundliche Mann natürlich, der den verlorenen Wunschzettel gefunden hatte.

Der Engel Monika hatte inzwischen auch entdeckt, wo der Wunschzettel geblieben war. Denn als der freundliche Mann seine Pakete heimlich vor Marlenchens Tür abgestellt hatte und davongegangen war, da flog der Engel Monika zu ihm und schenkte ihm das Beste, was ein Weihnachtsengel zu geben hat: ein ganzes Herz voll Freude.

(Erzählt und gezeichnet von Bertl Weber)



* * * * *

Weihnacht

von B. G.

Öffnet die Fenster und öffnet die Türen –
es ist wieder hohe und heilige Zeit.
Lasset das Christkindchen draußen nicht frieren –
es will euch besuchen in Festesfreud.
Es möchte mit seinen Gaben herein,
um heut zu erfreuen alt, jung, groß und klein.

Öffnet die Augen und öffnet die Ohren,
schauet und hört, was das Christkind gebracht,
dieweils zur Erlösung der Menschheit geboren
grad heut in der kalten Dezembernacht.
Was wir ersehnt in heimlichem Traum,
das strahlt uns entgegen vom Weihnachtsbaum.

Öffnet die Seelen und öffnet die Herzen,
schaffet in beiden recht großen Plaz.
Nehmet das Christkind beim Glanze der Kerzen,
innerlich auf als den höchsten Schatz.
Schenkt ihm den Plaz für die irdische Zeit,
es schenkt euch dafür ew'ge Seligkeit.

Öffnet den Mund, und im Chor sei gepriesen
der Herrgott im Himmel auf seinem Thron,
der heute die größte Gnad' uns erwiesen
und schenkte uns seinen einzigen Sohn.
Drum laßt uns den Schöpfer mit fröhlichem Dank
loben und preisen im Weihnachtsgefang.

* * * * *

12000 und ein Tannenzweig

Es war am Weihnachtsmorgen von 1945. In einem Camp verlangten wohl 12000 Deutsche nach der Botschaft des Friedens. Doch sie kam nicht. Noch strudelte die Zeit, noch stand kein Sinn gegen den Widersinn auf, und alle Finsternis harrete eines Lichtes. Die Gefangenen wußten nicht, was der Himmel kundtun wollte, da er die zahllosen Hecken aus Stacheldraht mit einem Rauhref überzog, der die Dornen verzauberte, als wollten sie zu Zweigen von Christbäumen werden, geputzt und verklärt. Die einen schmerzte das schimmernde Bild. Die

anderen ließ es innehalten voll Andacht und heimlicher Freude.

In den Baracken und Nissenhütten brannten keine Öfen. Man hatte sie vergessen. Die Gefangenen stampften umher, in Schlafdecken gewickelt, die Hände in Strümpfen, in den Holzpanzern viel Stroh oder Papier.

Da erschien ein Posten außerhalb des Drahtzaunes, ein Brite mit Maschinenpistole und Stahlhelm. Er blickte sich um nach rechts und nach links. Dann griff er in die Tasche und warf ein Päckchen Zigaretten ins Lager. Schweigend tat er das. Die wahre Barmherzigkeit verträgt keine Worte.

Ein Mensch der Güte also. – Vielleicht ein Kamerad. Und jene, die sein Almosen empfangen, ein Dutzend von 12000 Zertrümmerten, riefen ihn an: „Kannst du einen Baum besorgen? Einen Tannenbaum, Tommy? –“

Der Fremde verstand nichts. Doch deutete er mit der linken Handfläche und dem rechten Zeigefinger die Geste des Schreibens an. Oder des Zeichnens. Und also ritzte man ihm mit einem Nagel die Konturen eines Tannenbaums in ein Stück Schiefer. Es gab noch kein Papier und erst recht keinen Bleistift.

Solche Malerei begriff der Soldat. Zumal die Gefangenen nach der Ferne hin zeigten, wo ein kleiner Nadelforst lag. Und der Pistolenträger flüsterte mit Vorsicht: „To – day in the evening – !“

Heute abend also? Es würde unfäßbar sein, eine Phantasie und eine Unglaublichkeit.

Doch der Brite hielt Wort. Lange nach dem Zapfenstreich schob er das Bäumchen zwischen den Drähten her. Und die Prisoners duckten sich unter die Garben der Scheinwerfer, indes sie die Spende herüberholten ins Revier ihrer Verlassenheit.

Da stand nun das grüne Wunder in der Baracke, eingepflockt ins Loch eines Schemels. Von den Zweigen schmolz der Reif. Man schnupperte an den Ästen und sog die Wonne des Waldes. Es war etwas zu Gast gekommen, was viel Unsagbares beschiederte. Die einen nannten es Erinnerung. Die anderen Frieden. Die dritten sogar Gnade.

Gleichviel, der Morgen kam und mit ihm das Licht des Tages. Da pilgerten Tausende zu der einen Baracke hin. Sie zogen in Gruppen und Kolonnen, sie kamen auch einzeln oder zu dritt. Als müßte eine Wallfahrt getan werden. Oder als wäre ein Mirakel zu erleben in der eisigen Grotte aus Balken und Brettern.

Und die Fragen wollten nicht verstummen: Wie kommt ihr an den Baum? Seid ihr über den Draht geklettert in der Nacht? Wurde nicht geschossen – ? Man verriet nichts. Wohl gab man dem Bitten und Betteln der Zahllosen nach: Einen Zweig nur für unsere Hütte. Bitte, ein Ästchen bloß, wenn es noch so gering ist . . .

So wurde das Bäumchen zerrupft und verteilt, bis nur ein leerer Stamm noch übrig blieb. Da sah er kaum reicher aus als einer von den zwölftausend, ja, es schien ein Sinnbild des Vaterlandes geworden. Dennoch litt es derlei Plünderung, als brächte es sein Opfer gern.

Über hundert Baracken zählte das Lager, doch in jedem Gehäus prangte, an einem Faden baumelnd, das win-

zige Zeichen des Friedens. Es versammelte tagelang seine Gemeinden, und aus den zerdrückten Kehlen stieg das erste Lied seit Wochen und Monaten: Es ist ein Reis entsprungen . . .

Der Kommandeur erfuhr von den Vorgängen. Er schritt nicht ein, bewahre. Aber er und seine Adjutanten schüttelten den Kopf. Diese Germans gaben Rätsel auf. Immer neue und an-

dere. Was hatten sie bloß von solch einem Zweig – – ?

Bald wurden Öfen ausgegeben und Pelerinen, auch etwas Tabak und einige Bleistifte. Und auf den Wachtürmen piffen die Posten wochenlang neue Melodien. Es waren jene, die sie kürzlich gehört hatten. Von den Gefangenen, die man so bewachen mußte . . .

Heinz Steguweit

Die Heiligen Drei Könige

Zum 6. Januar

Die Darstellung der Heiligen Drei Könige von 1511 gehört zu der großen Anzahl von Holzschnitten, mit denen Albrecht Dürer die Auseinandersetzung mit den künstlerischen und weltanschaulich-religiösen Problemen seiner Zeit versuchte. Immer wieder ist es das gleiche Thema, das ihn an der Schwelle eines neuen Zeitalters zur Gestaltung trieb: der Mensch in der Entscheidung, der einzelne, der Einsame in der Verantwortung vor Gott. Er war zur Persönlichkeit mit eigener Verantwortung geworden, die Naturwissenschaft hatte ungeahnte und der alten Ordnung unliebsame Erkenntnisse gebracht. An den einzelnen, an den nun selbst verantwortlichen Menschen, wollte sich Dürer mit seiner Kunst wenden. Dazu wählte er Holzschnitt und Kupferstich, die epische Form der bildenden Kunst, für seine Ansprache. Und sein Gespräch mit den Mitmenschen, dem Bruder im Leiden, ist ein eindringliches Gespräch, in dem sich alle Problematik der Zeit widerspiegelt.

Wohl hat Dürer für seine Person wie für seine Kunst das Schöne, das gefällige Äußere nie außer acht gelassen. Seine Proportionsstudien und -lehre sind Beweis dafür. Doch ging sein Blick stets in die Tiefe, traf den Kern der Dinge, das innere Anliegen. Wie ein Rahmen umgrenzen auf unserem Bild Strebepfeiler und Quer-

balken der Stallruine, an deren Gebälk sich die neuerworbene Kunst der Perspektive glänzend demonstrieren ließ, das eigentliche Ereignis, die Anbetung des Kindes durch die Heiligen aus dem Morgenland. Die tatsächlich Handelnden stehen dicht an der Rampe des sich wie eine Bühne öffnenden Hauses: Maria mit dem Kind und der kniende König. Er ist in die Kleidung morgenländischer Reiter gehüllt wie sein Bediensteter, der im Hintergrund die gaffende Menge zurückhält. Auf diese aber fällt der Blick des Mohrenkönigs in Landsknechts-tracht, abwehrend und vermittelnd zugleich. Er ist Verbindung zwischen drinnen und draußen, zwischen Gott und Welt. Das kahle Gebälk über der Heiligen Familie, in seiner Proportion wohl errechnet und ausgeklügelt, wird von einem Büschel Gras überwuchert.

Die Natur also bewegt alles Denken, durchbricht alle Rechnung, überragt auch die Kunst. So steht auch der Stern noch am morgendlich dämmern den Himmel, erhellt mit überirdischem Licht das künstlich konstruierte Geviert des Stalles, beleuchtet den dritten der Könige, der sich bescheiden zurückhält, und überstrahlt, was auf der Erde geschieht: die Offenbarung des lebendigen Gottes vor den Menschen.

Dr. U. B.



Die Heiligen Drei Könige · Holzschnitt von Albrecht Dürer

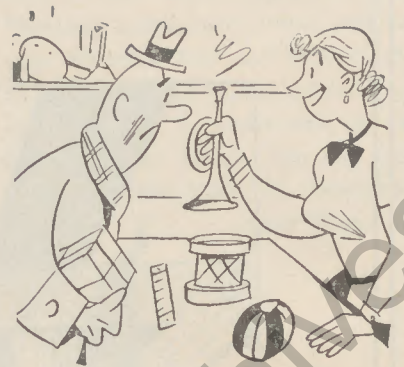
Frohe Weihnachtstage



»Ja, meinen Wunschzettel schreibe ich immer mit sechs Durchschlägen. Er geht dann als Rundschreiben an alle Verwandten!«



»Fröhliche Weihnachten, liebe Emmi – ordentlich warm wird's einem ums Herz...«



» – ich nehme sie aber bloß, wenn sie schon am zweiten Feiertage nicht mehr funktioniert!«



»Hätten Sie nicht was Besseres, vielleicht in Nußbaum oder Mahagoni?«



»Wer war am bravsten und tat alles, was Mutti wollte?« »Du, Pappi!«



»Aber Peter, du darfst doch nicht einfach Vatis Weihnachts-Zigarren rauchen!«

»Warum denn nicht, er spielt ja auch mit meiner Eisenbahn!«

und ein gutes neues Jahr!



»Bitte, kosten Sie selbst! Das Zeug schmeckt nach Fisch!«

»Es ist ja auch nicht die Bowle, Herr Professor!«

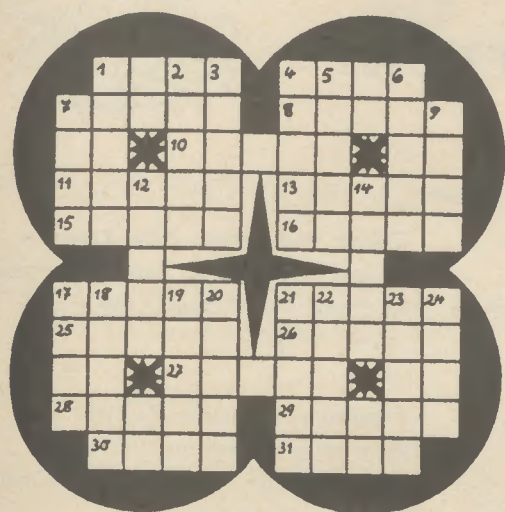


»Ich wußte gar nicht, daß Sie auch hier zelten!«



»Was, schon wieder Damenwahl?«

Raten Sie mal ...



KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. Getreide, 4. Abkürzung für Nordatlantikpakt, 7. Küchengerät, 8. Erlaß, Verordnung, 10. Teil des Wortes, 11. chem. Element, 13. Kameraobjektiv (Wz.), 15. Angehöriger eines kaukasischen Volkes, 16. Kraftstoffmarke, 17. gesetzmäßig, 21. lautlos, 25. weibl. Vorname, 26. alte peruanische Adelskaste, 27. männl. Vorname, 28. Kriechtier, 29. Fehlos, 30. Ausruf, 31. weibl. Vorname.

Senkrecht: 1. Formulierung eines Geschehens, 2. norweg. Dichter, 3. Fluß in Frankreich, 4. Naturerscheinung, 5. weibl. Vorname, 6. Maß der Klopffestigkeit von Treibstoffen, 7. Farbton, 9. Verpackungsgewicht, 12 chem. Begriff, 14. Tonkunst, 17. Währung in Italien, 18. männlicher Vorname, 19. Küchengewürz (Mz.), 20. frz.: ungezwungen, 21. Schlingpflanze, 22. Ferment (i gleich y), 23. span.: heilig (weibl.), 24. Industrieschornstein.

SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: a - ah - al - be - be - be - be - bel - bus - chen - dau - den - den - der - di - di - dor - dorff - e - e - e - eb - ei - el - eu - for - fu - gat - gen - go - gos - ha - ha - in - is - la - land - le - lei - li - ma - mel - na - na - nach - nar - ne - neu - neu - ni - no - nus - ny - o - pe - pest - ra - rei - rem - ro - rup - ros - sal - scheid - schu - se - see - span - ter - tiv - torf - u - va - van - wa sind 33 Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden. Nach richtiger Lösung ergeben die ersten und letzten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Weihnachtswunsch an unsere Leser.

1. Jahrbuch, 2. Vermächtnis, 3. Hauptstadt von Nigeria, 4. Stadt an der Sieg, 5. Teil des Rades, 6. Planet, 7. ungarische Industriestadt an der Donau, 8. Stadt in Turkestan, 9. Paradiesgarten, 10. rhein. Stadt, 11. Muse der Tonkunst, 12. ital. Geiger und Komponist (1722-93), 13. Stadt in Holland, 14. deutscher Dichter, 15. mittelamerik. Republik, 16. weibl. Vorname, 17. Blume, 18. brit. Inselgruppe, 19. Gesteinsart, 20. Pflanzenfarbstoff, 21. Naturerscheinung, 22. feststehender Ausdruck, 23. Küchengerät, 24. gleisloses Verkehrsmittel, 25. Stadt in Westfalen, 26. eine der Gezeiten, 27. Stadtteil von Berlin, 28. Wachs-

zelle, 29. griech. Liebesgott, 30. Stadt im Allgäu, 31. Hauptstadt von Kuba, 32. männl. Gestalt aus dem A. T., 33. Blutbahn. (ch ist ein Buchstabe; y gleich j).

BESUCHSKARTENRÄTSEL

HARRI REDT
CAUB

Das Steckenpferd dieses Herrn ist das Schallplatten-sammeln. Erst kürzlich bekam er eine wertvolle Platte mit der Stimme von . . . Ach, wie heißt doch gleich der bekannte Tenor?

NEUE KÖPFE GESUCHT

Die Anfangsbuchstaben der nachfolgenden Wörter sind so durch andere zu ersetzen, daß neue sinnvolle Hauptwörter entstehen.

Hans - Egel - Reben - Rast - Liter - Tiegel - Born - Weise - Ester - Wonne - Oder. Bei richtiger Lösung nennen die neuen Buchstaben zwei verdiente Heimatforscher.

WARUM AUCH NICHT?

Mit „au“ kann man drin leben,
mit „uh“ noch besser (eben!),
mit „ah“ ist's aus der Milch gericht't,
mit „uh“ jedoch beileibe nicht.
Und viele Wege führ'n nach „o“,
mit „ei“ geht auch dies Rätsel so.

Ulrich Sahm, Werk Niederschelden

Auflösungen aus Heft 12/1957

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Landau, 5. Robert, 10. Anker, 12. Bader, 13. Riester, 16. Bob, 18. Eiter, 19. Hut, 20. Anis, 22. Lee, 23. Niet, 24. Öse, 26. Ruin, 28. Klee, 29. Netz, 31. Olef, 33. Pore, 35. Page, 37. Rif, 39. Erbe, 41. Ale, 42. Monat, 44. nur, 45. Pinguin, 47. Galan, 48. Eiche, 49. Erbsen, 50. Treber. – **Senkrecht:** 1. Lauban, 2. Anton, 3. Der, 4. Arie, 6. Ober, 7. Bar, 8. Revue, 9. Tritte, 11. Este, 14. Eile, 15. Teer, 17. Biologe, 19. Hintern, 21. Seele, 23. Niere, 25. See, 27. UNO, 30. Spange, 32. Fron, 33. Pfau, 34. Herder, 36. Altar, 38. Inge, 40. Buche, 42. Mine, 43. Tier, 45. Pas, 46. nie.

Silbenrätsel

1. Diele, 2. Attest, 3. Satellit, 4. Seele, 5. Chianti, 6. Ithaka, 7. Conférence, 8. Kreta, 9. Sabinchen, 10. Adele, 11. Lager, 12. Niete, 13. Ingenieur, 14. Morgen, 15. Moorbad, 16. Taverne, 17. Neuenahr, 18. Itzehoe, 19. Chateau, 20. Tachometer, 21. Stiefel, 22. Winter, 23. Assoziation, 24. Siegel. – Das Schicksal nimmt nichts, was es nicht zuvor gegeben hätte.

Besuchskartenrätsel

Arturo Toscanini

Urlaubsort gesucht

Tran, Eber, Gras, Egel, Rind, Naht, Star, Esel, Elbe. – Tegernsee.

WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Wissen

Katharina Manfr. u. Edeltrud Wallenborn, Fensdorf

Werk Niederschelden

Wolfgang Tillmann u. Lucie Seiler, N'schelden
 Monika-Maria Heini u. Elisabeth Künkler, Katzenbach
 Ulrike Walter und Hertha Spies, N'schelden
 Klaus-Peter Friedr. u. Irmgard Becker, N'schelden
 Walter-Waldemar

Waldemar und Hilde Bauer, N'schelden

Klaus-Peter Kunibert und Renate Weber, Betzdorf

Klaus Dieter Lothar u. Margarete Hahmann, Elben

Bernd Ernst u. Annegrete Dietermann,
 Niederschelderhütte

Ute-Elisabeth Horst und Ilse Mengel, Niederschelden

Annamarie Joh. u. Hilde Weigel, N'schelderhütte

Margret Erich und Elfriede Reinhardt, N'schelden

Joachim Friedrich u. Vera Klein, Niederschelden

Christiane Herb. u. Gertr. Heinz, N'schelderhütte

Norbert Peter u. Anneliese Birnbach, Steineroth

Marion Erwin und Martha Rentel, Kirchen

Ulrich Heinr. u. Irmgard Bals, N'schelderhütte

Sigrid Horst u. Hildegard Reichelt, Gosenbach

Ingrid Kurt u. Regina Bender, Niederschelden

Werk Eichen

Frank-Rainer Karl-Heinz und Christa Traut, Fellingh.

Gabriele Erfried u. Gertr. Schneider, Fellingh.

Doris Heinz u. Irmg. Bötdecker, Hilchenbach

Eva Josef und Elfriede Huperz, Schönau

Klaus Heinz-Herm. und Margarete Schneider,
 Geisweid

Franz-Josef Hubert und Hedwig Henkel, Altenhof

Birgit Ernst und Marie-Luise Kappenberger,
 Fellinghausen

Klaus-Dieter Otto und Elisabeth Alfes, Möllmicke

Monika Paul und Hildegard Braach, Eichen

Klaus Werner und Ruth Dienst, Kreuztal

Wolfgang Roland u. Brigitte Burbach, Krombach

Susanne Paul und Valeska Hirsch, Buschhütten

Werk Attendorn

Horst Eberhard u. Helga Tredt, Niederhelden

Werk Langenei

Dietmar Günter und Renate Kiltz, Langenei

Sabine Walter und Elfriede Bender, Langenei

Christa-Maria Karl und Maria Heuel, Kickenbach

Werk Hüsten

Lothar Friedhelm und Beatrix Reichel

Alfons Heinrich und Theresia Kleinhorst

Sigrid Hermann Josef u. Barbara Winkelmann

Heinz-Peter Karl Heinz und Erika Sack

Gabriele Werner und Herta Zeiffer

Alfred Johannes und Erna Bergmann

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Gerhard-Robert Robert u. Agnes-Maria Bender, Betzdorf

Petra und Ute-Elisabeth
 Werner und Ilse Schneider, Dermbach

Birgitt Gerhard und Hilde Neuser, Gilsbach

Werk Wehbach

Ursel Heinz und Margarete Pinkpank, Kirchen

Burghardt Reinhold und Ruth-Maria Ohrndorf,
 Winnersbach

Volker Gottfr. u. Johanna Müller, Freudenberg

Friedhelm Reinhold u. Anneliese Wirths, Wehbach

Mathilde Karl und Elvira Gutfreund, N'fischbach

Kurt Otto-Wilh. u. Anna Wiegold, Freusburg

Klaus-Dieter Heribert u. Anna Greb, Gebhardshain

Bernhard Johann und Else Dambmann, Betzdorf

Rolf Paul u. Ilse-Hannel. Stinner, Wehbach

Wolfgang Alois und Alwine Meyer, Herdorf

Almut Otto u. Hildegard Wüst, Plittershagen

BLEFA BLECHWAREN- u. FASSFABRIK GMBH

Werk Attendorn

Karin Hermann und Margarete Brockhinke,
 Weusterhammer

Ludger Otto und Martha Selter, Kessenhammer

Zur Hochzeit  wünschen wir Glück und Segen

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Wissen

Norbert Kraus und Frau Ursula geb. Triebisch, Schönstein
Karl-Josef Rich und Frau Christel geb. Köß, Wissen

Werk Niederschelden

Horst Daamen und Frau Gerda geb. Haas, N'schelderh.
Friedel Vierbuchen und Frau Marliese geb. Jäger, Wissen
Gerhard Fischbach und Frau Irmgard geb. Tüschner,
Niederschelderhütte

Werk Langenei

Eugen Rohleder und Frau Margret geb. Stöcker, Langenei
Heinz Hanses u. Frau Elisabeth geb. Hamers, Langenei

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Wehbach

Siegfr. Hoffmann u. Frau Hannelore geb. Flick, Elkenroth
Walter Stockscläder und Frau Elfriede geb. Thielmann,
Wehbach



U N S E R E T O T E N

Am 10. November 1957 verstarb im Alter von 51 Jahren der Transportierer im Werk Eichen

Peter Guthardt

Der Verstorbene war 23 Jahre im Werk tätig.

Am 8. November 1957 verstarb im Alter von 75 Jahren der Werksinvalide des Werkes Attendorf

Josef Stumpf

Der Verstorbene war 45 Jahre im Werk tätig.

Am 8. November 1957 verstarb im Alter von 68 Jahren der Werksinvalide des Werkes Hüsten

Ferdinand Stirnat

Der Verstorbene war 37 Jahre im Werk tätig.

Am 14. November 1957 verstarb im Alter von 65 Jahren der Vorarbeiter im Werk Hüsten

Heinrich Becker

Der Verstorbene war 50 Jahre im Werk tätig.

Am 22. November 1957 verstarb im Alter von 88 Jahren der Werksinvalide des Werkes Hüsten

Louis Göbel

Der Verstorbene war 27 Jahre im Werk tätig.

Am 29. November 1957 verstarb im Alter von 83 Jahren der Werksinvalide des Werkes Herdorf

Richard Schmidt II

Der Verstorbene war 19 Jahre im Werk tätig.

Am 27. November 1957 verstarb im Alter von 63 Jahren der Magazinarbeiter im Werk Wehbach

Karl Müller

Der Verstorbene war 15 Jahre im Werk tätig.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren

Unsere Jubilare

40 JAHRE



HEINRICH BECHER
geb. 21. 11. 1902
Vorarbeiter im Werk Wissen

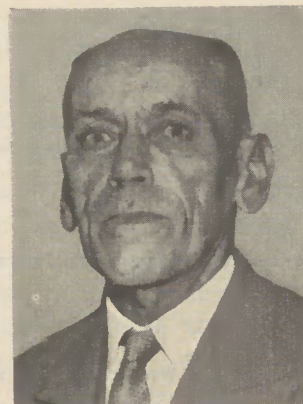


PAUL REICHMANN
geb. 14. 10. 1897
Schlackenlader
im Werk Niederschelden



JOSFF SCHLINKMANN
geb. 20. 8. 1901
I. Kranschlosser im Werk Hüsten

25 JAHRE



ERNST BENDER
geb. 28. 11. 1897
Glüher im Werk Eichen



VINZENZ MEES
geb. 30. 6. 1914
Maurer im Werk Wissen



ALBERT JÄGER
geb. 13. 2. 1909
Wärter im Werk Wissen



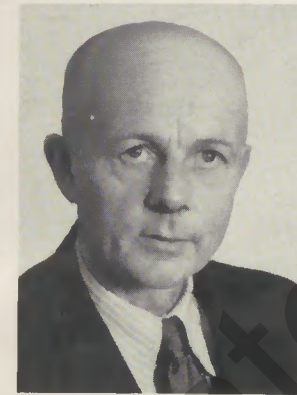
BERNHARD ADLER
geb. 16. 2. 1912
Scherenmann im Werk Wissen



EWALD IDELBERGER
geb. 5. 1. 1904
Elektriker im Werk Wissen



WILLI BRAUERS
geb. 15. 12. 1908
Schraubensteller im Werk Wissen



WILHELM INGELBACH
geb. 4. 5. 1904
Scherengehilfe im Werk Wissen



ALBERT RADERMACHER
geb. 22. 11. 1902
Schraubensteller im Werk Wissen



PAUL SEIDL
geb. 15. 4. 1900
kaufm. Angestellter
im Werk Niederschelden



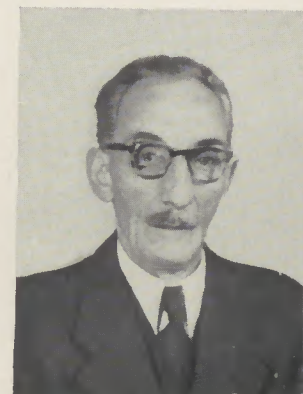
LUDWIG ALTHAUS
geb. 4. 4. 1901
Blechsortierer im Werk Eichen



ERNST FRISCH
geb. 27. 8. 1898
Aufleger im Werk Eichen



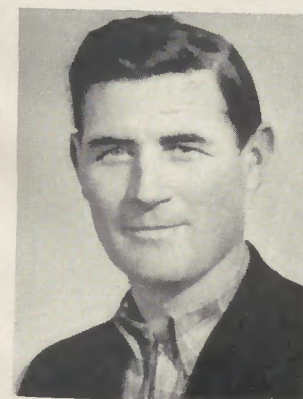
RUDOLF NEUHAUS
geb. 26. 5. 1903
Doppler im Werk Eichen



WILHELM STÖTZEL
geb. 30. 8. 1893
Kranfahrer im Werk Eichen



WERNER DITTMANN
geb. 8. 10. 1914
Blechbeizer im Werk Eichen



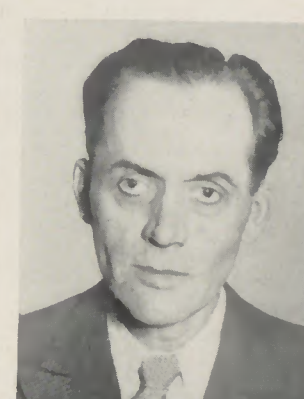
JOSEF SCHWARTE
geb. 10. 3. 1910
Walzer im Werk Attendorf



FRANZ HARDENACKE
geb. 12. 4. 1909
Schweißer im Werk Attendorf



HEINRICH HESENER
geb. 28. 3. 1885
Feger im Werk Attendorf



PAUL RINK
geb. 24. 5. 1912
Gießhallenarbeiter
im Werk Herdorf

